

# Summ, summ, summ ...

## Feuerwehrbienen im Einsatz

Sie tragen einen Feuerwehrhelm und sind unermüdlich im Einsatz: Auf der Feuerwache 3 mitten in der Nürnberger Innenstadt steht ein Bienenvolk auf dem Dach und liefert den Einsatzkräften rund 15 Kilo Honig im Jahr. Dass die Bienen auf dem Etikett der Honiggläser einen Feuerwehrhelm tragen, ist natürlich ein kleiner Gag. Doch das Thema Umweltschutz passt gut zur Feuerwehr, nicht nur bei Einsätzen, und auch nicht erst seit dem Volksbegehren »Rettet die Bienen«. So haben auch die FF Cadolzburg und andere die Imkerei auf den Dächern der Feuerwehrhäuser für sich entdeckt.

Von Ulrike Nikola

»Probieren Sie mal!«, sagt *Hans Höcherl* und kratzt mit einem Spatel den frischen Honig aus einer Wabe. Der Brandinspektor hält mir den frischen, goldgelb glänzenden Honig hin, hoch oben über den Dächern von Nürnberg, wo der Bienenstock auf dem Dach der Feuerwache 3 steht. »Hmmm, köstlich ...«, der Honig schmeckt würzig, mit einem Hauch von Akazien, »vollmundig« möchte ich sagen. Höcherl hat den Deckel des Bienen-

stocks, oder der Magazinbeute, wie der Fachmann sagt, abgehoben, und vorsichtig einen der Rahmen mit den vollen Waben herausgezogen. An diesem sonnigen Vormittag sind die meisten Bienen ausgeflogen, um Nektar zu suchen, »sie sind in einem Umkreis von rund drei Kilometern unterwegs«, erklärt mir Hobby-Imker Höcherl, »die Späher fliegen vor, und sobald sie Blüten gefunden haben, kehren sie zum Bienenstock zurück, führen einen Tanz auf, mit dem sie den anderen den Fundort mitteilen.« Doch wenn ich über das Häusermeer unter uns schaue, sehe ich kaum Pflanzen. Die Bienen sind deutlich findiger, steuern ab dem Frühjahr die Lindenbäume in den Straßen an, auch Akazien und Kastanien gibt es in der Nürnberger Innenstadt, außerdem Büsche in Grünanlagen und Blumen auf Balkonen.

Schwer beladen kommen die Tiere zum Bienenstock zurückgeflogen und krabbeln hinein, um die Pollen abzuladen. Ich kann mir kaum vor-

stellen, dass hier rund 8.000 Tiere in einem Volk im Einsatz sind. Dann starten sie wieder durch. »Das ist ein herrliches Schauspiel«, sagt Hans Höcherl und strahlt. Viele Stunden seiner Freizeit verbringt er mit seinem Hobby, und wenn er zu seiner Frau sagt, »ich bin dann mal bei meinen Bienen«, dann fährt er die elf Bienenstöcke in den Landkreisen Erlangen-Höchstadt und Fürth ab, um die er sich gemeinsam mit seinem Sohn *Florian* kümmert. Über ihn ist er auch zur Imkerei gekommen, denn nachdem der Bub einen Imker-Schnupperkurs bei einem Ferienprogramm besucht hatte, wurde auch Vater Höcherl von der Begeisterung für Bienen angesteckt. Vor vier Jahren schlug der Berufsfeuerwehrmann daher vor, einen Bienenstock auf dem Dach der Feuerwache 3 der Nürnberger BF aufzustellen. Der damalige Wachleiter, Horst Gillmeier, und der Leiter der BF Nürnberg, *Volker Skrok*, waren einverstanden und seitdem kann Hans Höcherl die

**Bienenstock mit Aussicht:** Die Feuerwehrbienen der Nürnberger Feuerwache 3. Aufnahmen: Autorin.



Kolleginnen und Kollegen mit »Feuerwehrhoni« versorgen. 15 Kilo hat er im vergangenen Jahr allein aus den Waben auf dem Dach der Feuerwache 3 geschleudert.

»Das ist ein recht friedliches Bienenvolk«, sagt Hobby-Imker Höcherl, der zwar einen Schutzanzug trägt, aber den Hut mit Schleier nicht aufgesetzt hat. Seine sogenannten »Buckfastbienen« sind Anfang des 20. Jahrhunderts im englischen Kloster Buckfast durch eine Kreuzung gezüchtet worden, und bis heute dafür bekannt, dass sie fleißig und friedlich sind. Aus dem sogenannten Smoker, also einer Art Kanne, quillt Rauch, »das beruhigt die Tiere«, erklärt er, und so kann er am Bienenstock hantieren, ohne gestochen zu werden. Doch plötzlich summt es an meinem rechten Ohr immer lauter und auch recht energisch. Ich kann nicht sehen, was mich da verfolgt, während ich auf dem 15 Meter hohen Dach versuche mich in Sicherheit zu bringen. »Das ist eine Drohne, also eine männliche Biene«, sagt der Fachmann neben mir, »die brummen etwas lauter und drohen sozusagen durch ihren Lärm, können aber gar nicht stechen, im Gegensatz zu den weiblichen Bienen.« Ich lerne darüber hinaus, dass die Bienen in verschiedenen hohen und tiefen Tönen summen, und dass sie nicht immer die gleiche Tagesform haben, je nach Wetter, Nahrungsgrundlage,

ob die Königin gut versorgt ist und so weiter. Sie können daher auch mal »aufbrausender« sein. Ich flüchte mich schließlich durch die Dachluke nach drinnen, und mein Verfolger lässt glücklicher Weise von mir ab. Die Bienen nötigen mir einigen Respekt ab, nicht nur weil ihre Stiche schmerzhaft sein können, sondern auch weil sie unermüdlich und fleißig im Einsatz sind. Letzteres passt gut zur Feuerwehr und so lebt seit diesem Frühjahr auch im mittelfränkischen Cadolzburg im Landkreis Fürth ein Bienenvolk auf dem Dach der Feuerwehreinsatzzentrale. Denn die FF Cadolzburg sieht den Umweltschutz als eine ihrer zentralen Aufgaben nicht nur bei Einsätzen. Deshalb hat sie nach Beratung durch einen Imker seit Mai ein Bienenvolk angeschafft: »Es ist beeindruckend, den fleißigen Bienen zuzusehen«, sagt Kommandant *Stefan Höpner*, »und wir freuen uns, dass wir so einen Beitrag zur Artenvielfalt und dem Umweltschutz leisten können. Wir hoffen natürlich, dass es den Bienen bei uns gefällt und wir die »Personalstärke« irgendwann noch erhöhen können.«

Mit dem Slogan »Rettet die Bienen« gelangte das Volksbegehren »Artenvielfalt und Naturschönheit in Bayern« im vergangenen Jahr zum Erfolg und wurde schließlich vom Bayerischen Landtag im Gesetz verankert und trat am 1. August 2019



**Brandinspektor und Hobbyimker Hans Höcherl weiß genau, wie er sich seinen Bienen nähern kann.**

in Kraft. Auch wenn es darin um die Artenvielfalt von allen Insekten und entsprechende Maßnahmen wie Verzicht auf Pestizide in Naturschutzgebieten, Förderung von Blühstreifen und weniger Mahd geht, so hat es den Blick der Menschen auch auf die kleinen schwarz-gelben Tiere gelenkt. Zwar war eher das Wohlergehen der Wildbienen gemeint,



brandwacht 4/2020

## HURRA, HURRA DIE SCHULE BLÜHT!

Ein Zitronenfalter flattert an Margeriten und Wiesenflockenblumen vorbei, während ein Marienkäfer sich an Blattläusen labt und die Biene fleißig den Pollen des Rotklee an ihr Hosenbeinchen streift. Es summt und brummt und das Rotkehlchen pfeift fröhlich sein Liedchen. Es sind Bilder und Geräusche wie diese, die den Besucher der Staatlichen Feuerwehrschiele Geretsried kurz vor Eintritt in das Bürogebäude umgeben. Ein Naturschauspiel, das man seit zwei Jahren an der SFSG beobachten kann. Diese üppige Sommerwiese, die mal ein gepflegter und akkurat geschorener Rasen war, überlässt die Feuerwehrschiele Mutter Natur, als Beitrag zu mehr Arten- und Umweltschutz auf dem Schulgelände. »Auch wir als Feuerwehrschiele tragen Verantwortung zum Erhalt unserer Umwelt und zum Schutz des Klimas«, betont Schulleiter, Dr. René Mühlberger. »Mit dieser Naturerlebniswiese möchten wir Beispiel geben, wie ökologisches Handeln und ein funktionierender Dienstbetrieb Hand in Hand gehen können.« Augenzwinkernde Schilder weisen die Lehrgangsteilnehmer auf dieses Projekt hin. Vielleicht trägt ja der eine oder andere Besucher diese Idee mit zurück nachhause – in seine Arbeit, seine Feuerwehre oder seinen Garten.

Von Thomas Emmerich, Aufn.: Andreas Schubert, SFS-G

doch inzwischen absolvieren auch Stadtmenschen einen Imkerkurs und installieren Beuten auf ihrem Balkon. Auch auf den Dächern des



Die leckere Ausbeute: Feuerwehrhönig der Wache 3.

Nürnberger Staatstheaters und des Neuen Museums stehen Bienenstöcke. Höcherl hatte ebenfalls welche auf der Feuerwache 5 in Nürnberg-Langwasser, doch das war schließlich zu viel Hin- und Her-Fahrerei. Imkerei macht natürlich auch Arbeit. Nicht nur das Versorgen der Bienen mit Wasser an heißen Sommertagen und Futter, wenn ab August so langsam alles verblüht. Das Schleudern des Honigs per Hand ist

ebenfalls arbeitsaufwändig, weshalb sich Hans Höcherl mittlerweile eine Elektro-Schleuder gekauft hat. Und es gibt natürlich auch Probleme wie die Bedrohung durch die Varroa-Milbe. Durch diese Parasiten hat Höcherl im vergangenen Jahr acht Bienenvölker verloren. Eine Gefahr sind auch Wespen, die den Bienenstock leer fressen, so dass die Bienen verhungern. Selbst im Urlaub fährt Hans Höcherl zur Feuerwache 3, um nach seinen Bienen zu schauen und ihnen Wasser hinzustellen.

Wenn er dann doch mal mit dem Wohnmobil wegfährt, dann übernehmen die Kollegen, wie *Harry Hofmann*, gerne die Bienenversorgung.

Ein Problem für Imker und Feuerwehr gleichermaßen ist das sogenannte Schwärmen. Wenn eine zweite Bienenkönigin heranwächst, dann schwärmt ein Teil des Volkes irgendwann mit ihr aus. Das sieht der Imker natürlich nicht gerne, und vor allem werden häufig die Feuerwehren gerufen, um einen Bienenschwarm hoch oben in einem

Baum einzufangen. Im Juni mussten die Würzburger Feuerwehreinsetzungskräfte beispielsweise solche ausgeschwärmten Bienen in der Innenstadt einfangen. Mehrere tausend Tiere hatten sich auf einem Fahrrad vor einem Kaufhaus angesammelt. Um die Bienen sicher umzusiedeln, besprühten sie den Schwarm mit Wasser. Dadurch denken die Tiere, dass es gewittert und fliegen nicht mehr umher, sondern bleiben dicht beieinander. So konnte der Schwarm vom Fahrrad in einen speziellen Bienenkasten als vorübergehendes Zuhause verlagert werden.

Mit all diesen Gedanken und neuem Wissen im Kopf, steige ich schließlich vom Dach der Feuerwache 3 hinunter. Anschließend zeigt mir Hans Höcherl noch das Feuerwehrmuseum im Gebäude gegenüber, wo er von seinem Bürofenster genau auf das gegenüberliegende Dach schaut, auf dem der Bienenstock steht. So hat er das Wohlergehen seiner kleinen Lieblinge immer im Blick. □